

Laibacher Zeitung.

N^r 95.



Dinstag

Den 26. November

1839.

Croatien.

Correspondenz: Nachrichten aus Semlin vom 7. d. M. berichten uns Nachstehendes: Die heute aus Constantinopel angekommene Post bringt wenige, aber wichtige Neuigkeiten. Die hohe Pforte, müde der langen Zögerung der großen Mächte, will mit Mehemed Ali allein den Frieden schließen. Es sind bereits Schritte dazu gethan, und bei Bekanntmachung ihres Entschlusses ist in Constantinopel eine große Lebhaftigkeit im Handel und Wandel bemerkbar. Auch zeigt sich allenthalben mehr Geld im Publikum. Somit hören die großen Rüstungen in Bessarabien auf, und damit ziehen die vereinigten Flotten von den Dardanellen in ihre Winterquartiere nach Bursa und Smyrna. — Aus der Wallachei ist die Nachricht angekommen, daß auch die Fürstin Eudiza ihren einzigen Sohn, den jungen Fürsten Michael nach Constantinopel begleiten wird. — Die Familie des einst gewesenen Häuptlings in Serbien, Georg Petrovich Eskerny, ist aus Rußland, wo sie seit der unglücklichen Epoche vom Jahre 1813 ansässig war, nach Serbien eingewandert. — Vorige Woche hat der Chosrew Pascha von Belgrad dem hiesigen Militär-Commandanten Herrn Generalen v. Ungerhofer eine Gegenvisite gemacht. — Der Wasserstand der Donau und Save besonders ist der Art klein, daß kaum leere Schiffe fahren können. Bei Semlin liegen 60 beladene Frachtschiffe schon mehrere Monate, und in der Save bei der „Bislana Insel“ auch über 20 beladene Schiffe, die ihre Fahrt mit Früchten nach Sissel zu machen gedenken. Seit gestern hat es nach mehrmonatlichem schönen Wetter zu regnen angefangen, und bei den Handelsleuten, welche schon befürchteten, dort mit ihren Schiffen und Ladungen überwintern zu müssen, ein neues Leben erweckt.

(Ugr. Z.)

Italien.

Nachrichten aus Rom zufolge war daselbst am

7. November der Cardinal de Gregorio, nach einer schwerzhaften Krankheit, in dem hohen Alter von 81 Jahren mit Tod abgegangen. (Öst. B.)

Frankreich.

Algier, 3. November. Das Dampfboot Cocyte, dessen Maschinen seit 20 Tagen fast nicht erkaltet sind, hat am 28. auf unserer Rhee Anker geworfen. Dieses Schiff kam mit sehr wichtigen Depeschen von Stora, und ging andern Tags mit der Antwort des Generals wieder ab. Zugleich bemerkte man unter den Truppen der Division große Bewegung, und am 30. um 6 Uhr Morgens brachen das 41ste Linien-Regiment, das zweite Bataillon des 62sten und ein großer Theil des 2ten Regiments der Chasseurs d'Afrique, welches zu Mustapha campirte, in östlicher Richtung auf. Gestern früh kam ein außerordentlicher Courier von der Armee an mit der Nachricht, daß die Expeditions-Colonne, unter den Befehlen des Herzogs von Orleans, im Lager Fondul angekommen sey, und noch am Abend in Algier eintreffen werde. Die Bevölkerung kam sogleich in Bewegung, und um 2 Uhr Nachmittags ging ein zahlreicher Generalstab dem Prinzen entgegen. Um 4 Uhr hielt der Herzog von Orleans, begleitet von vielen Stabsoffizieren, seinen Einzug. Unter den Personen seines Gefolgs bemerkte man mehrere arabische Häuptlinge. Die Truppen defilirten auf dem großen Platz. Einige Lebehoch wurden gehört, viele Araber fingen an zu tanzen und riefen Geschrei aus, um ihre Freude zu bezeigen. Während die Truppen defilirten, wurden viele Artilleriefalven abgefeuert. Ueber den Marsch der Truppen hören wir folgende Details. Beim Engpaß der „eisernen Thore“ fielen einige unbedeutende Schamügel zwischen den feindlichen Kabylen und der Expeditions-Colonne vor. Wie hatten einige Tode und etwa 20 Verwundete, unter letztern zwei Offiziere. Als unsere Truppen zu Hamza ankamen, war das

Fört verlassen. Man bemächtigte sich desselben und fand 20 Kanonen darin, die meisten in schlechtem Zustand. Gewiß wird diese Expedition glückliche Resultate haben. Der Herzog von Orlegns ist im Begriff, nach Toulon abzusegeln. (Allg. Z.)

Telegraphische Depesche. Toulon, 9. November 9 Uhr Morgens. Algier, 4. Nov. Marshall Valée an den Conseilpräsidenten. Das Corps unter den Befehlen Sr. E. Hoh. des Herzogs von Deleans ist am 2., von Constantine zu Land kommend, in Algier eingetroffen. Der Kronprinz befindet sich ganz wohl; er hat die eisernen Thore am 28. October passirt, und das von Ringmauern entblößte (démantelé) Fort von Hamza am 30. besetzt.

Aus dieser telegraphischen Depesche scheint hervorzugehen, daß das von Constantine abgegangene Armeecorps sich wirklich in zwei Colonnen getheilt hat. Die unter dem Commando des Herzogs von Deleans stehende Division hat von Setif den Weg nach dem Biban eingeschlagen, den berühmten Engpaß überschritten, und ist, nachdem sie Bordsch-Hamza besetzt hat, in Algier zu Land eingetroffen. So ist demnach der vom Marshall Valée längst schon gehegte Plan, zwischen Algier und Constantine eine Landverbindung herzustellen, realisiert. Da in der Depesche von der Division unter den Befehlen des Generals Galbois keine Erwähnung gethan ist, so hat dieser Obercommandant der Provinz Constantine aller Wahrscheinlichkeit nach den angekündigten Zug von Setif nach Budschia unternommen.

Mehrere Journale haben, nach einer Zeitung von New-York, das Gerücht verbreitet, daß von den Franzosen zu Secouris, 30 Lieus von Buenos-Ayres, am 17. August eine Landung bewerkstelligt worden sey, daß sie zurückgeschlagen worden, und nach der Insel Martin Garcia zurückgekommen seyen. Die Regierung hat von dem Blokade-Commandanten von Buenos-Ayres nichts erhalten, was ein späteres Datum, als die letzten Tage des Julius, trüge. Man kann sonach aus der von dem New-Yorker Blatte gebrachten Nachricht nichts folgern.

Paris, 15. November. Der Herzog von Havre und von Croi, Fürst des heil. römischen Reichs, Grand von Spanien, Capitän der Gardien unter den Königen Ludwig XVIII. und Carl X., hat seine lange und ehrenhafte Laufbahn geschlossen. (Monit.)

Spanien.

Wenn sich die Militäroperationen gegen Cabrera in die Länge ziehen, so werden sie wenigstens mit einer Voraussicht und Pünktlichkeit geleitet, die deren Erfolg sichern müssen. Dieser Erfolg kann sich aber noch verzögern; der Widerstand Cabrera's kann noch lange dauern, wenn Schnee und rauhes Klima in den Gebirgen, wo er sich verschanzt hält, einen

Winterfeldzug für die belagernden Truppen allzu beschwerlich machen. Zwei Armeen, zwei Obergenerale, eine Gesammtheermasse von wenigstens 50,000 Mann manöuvriren gegen den einzelnen Cabrera, der nur 20,000 Mann hat, und man manöuvrirt mit bemerkenswerther Umsicht, da dieser Chef wegen seiner Kühnheit in den Handstreichen und der mörderischen List seiner Hinterhalte so sehr gefürchtet ist... Auf jeder der Richtungen, in welcher die verschiedenen Corps der beiden Armeen vorrücken, läßt sich nicht anders als mit einer Macht von wenigstens 6 bis 8000 Mann operiren, da Cabrera über eine mobile Elitekriegermacht von 8 bis 10,000 Mann verfügt, die er unversehens an einen gegebenen Punkt versenden kann, um ein allzu schwaches oder schlecht postirtes Corps, das sich militärisch nicht gehörig decken sollte, aufzureiben. (Allg. Z.)

Es heißt, General Balbes sey in Verga eingezogen. Gewiß ist, daß er am 2. um 4 Uhr Abends mit einem kleinen Cavalleriegeleite zu Sellent einrückte; die Truppen hatten Manresa verlassen und waren nach Verga aufgebrochen.

Eine Nachschrift des Toulouser Journal Emancipation vom 8. November meldet: „Ein Schreiben von der Gerbana berichtet uns, daß man den Grafen Espana in der Richtung nach dem Aranthale gesehen habe. Wir begreifen, daß dieses Ungeheuer einen Umweg machen wollte, um nicht durch die Städte, die er ausgeplündert und durch Bevölkerungen zu kommen, die er decimirt hat. (Constitut.)

Telegraphische Depesche. Bayonne, 9. Nov. 9¹/₂ Uhr. Das Hauptquartier Espartero's war am 30. zu Lasparras; die andern Divisionen der Nordarmee standen zu Bordon und Alcoriza; die der Armee des Centrum zu Fortanete und Mosqueruela. (Monit.)

Aus der Lage der in obiger Depesche erwähnten Dörfer geht hervor, daß General O'Donnell, Commandant der Armee von Valencia oder vom Centrum, sich zwei Lieus von Cantavieja entfernt aufgestellt hat, und das der Marshall Espartero mit der Nordarmee in der Richtung von Morella vorrückt, wovon er nur noch vier Lieues weit entfernt war. Sonach werden die beiden großen Festungen Cabrera's bald nahe bedrängt seyn. Die Endkrise nähert sich. (Journ. d. Deb.)

Rußland.

Am 2. d. M. fand auf dem Marsfelde, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, eine große Parade des abgesonderten Gardecorps Statt. Es bestand dasselbe aus 23 Bataillons Infanterie, 48 Escadrons Cavallerie, 11 Batterien Artillerie und 2 Escadrons Garde-Pioniere. (Öst. Z.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 30. October. Wir haben wieder einen hohen Gast in Pera. Prinz Joinville wiederholte nach kurzer Abwesenheit seinen Besuch. Am Tage nach seiner Ankunft wurde der Prinz von Reschid Pascha im Namen des Großsultans bewillkommt. Auch das diplomatische Corps verfügte sich an Bord der Belle-Poule, um die übliche Aufwartung zu machen. Der König der Franzosen scheint eine entschiedenere und thätigere Rolle in der orientalischen Frage spielen zu wollen. Man erwartet mit Spannung die nächsten Schritte des Hrn. v. Pontois, da er mit genau detaillirten, auf alle Eventualitäten berechneten Instructionen versehen seyn soll, und er unmittelbar von der hohen Person kommt, die ausschließlich die äußern Angelegenheiten Frankreichs zu lenken scheint. — Die englische Flotte hat die Besika-Bey verlassen, und ist nach Burla gesegelt. Die französische wird nächstens ebenfalls ihre neue Winterstation in Mytilene suchen.

Constantinopel, 1. Nov. Die englische Flotte ist am 23. v. M. unter Segel gegangen, und hat sich unter dem Befehl des Lord Stopford nach Burla begeben, wo sie überwintern wird. Die französische Flotte unter Admiral Palande wird am 3. d. die Dardanellen verlassen, und gleichfalls nach Burla gehen. Hr. v. Pontois ist am 23. hier eingetroffen, und hat seinen Kollegen die gebräuchlichen Visiten gemacht. Er scheint sehr gemäßig zu seyn, und in diesem Sinne handeln zu wollen. — Prinz Joinville ist am 27. in den Canal der Dardanellen eingelaufen, und wird jeden Augenblick hier erwartet. Wie schon gemeldet, wird der junge Prinz sich einige Zeit hier aufhalten. — Die Repräsentanten haben, jeder für sich, eine Note an die Pforte eingereicht, in Erwiderung der Note, welche die Pforte in der letzten Zeit an sie gerichtet hatte, in der Absicht, eine baldige Entscheidung in den Differenzen mit Mehemed Ali durch die Vermittelung der Mächte zu erzielen. In diesen Specialnoten gibt jeder der Botschafter der Pforte die Versicherung, daß sie auf die guten Dienste der Mächte rechnen könne, daß sie sich ruhig verhalten, und mit gleicher Mäßigung fortfahren möchte, indem dieß das beste Mittel sey, Mehemed Ali zu ermüden und zur Nachgiebigkeit zu zwingen, besonders wenn er den einstimmigen Willen der Mächte erkenne, was auch bereits der Fall sey, da er den Consuln zu Alexandria erklärt habe, er werde nichts Feindliches gegen den Sultan unternehmen, er wolle sich mit Chosrew Pascha versöhnen, und die Flotte herausgeben, sobald er über die anderweitigen Arrangements zur bessern Befestigung und Aufrechthaltung des Friedens sich mit der Pforte verständigt, und mit ihr ein freundschaftliches Abkommen getroffen habe.

Constantinopel, 1. November. Aus Alexandria sind Nachrichten eingegangen, die dahin lauten, daß Mehemed Ali sich zur Nachgiebigkeit geneigt zeige, daß er nämlich in die Herausgabe von Candia willigen wolle, vorausgesetzt, daß ihm der unabhängige Besitz von Aegypten und Syrien, Adana eingeschlossen, von den Mächten garantirt würde. Sobald diese Uebereinkunft förmlich getroffen, wolle er sich auch herbeilassen, die ottomanische Flotte mit derjenigen Mannschaft auszuliefern, welche das Verlangen haben sollte, nach der Türkei zurückzukehren. (Allg. Z.)

Die neuesten Berichte aus Constantinopel vom 6. Nov. melden: »Am 3. d. M. fand im Serail von Constantinopel eine Feierlichkeit Statt, die in der Geschichte des osmanischen Reiches ohne Beispiel ist. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps hatten von Seite des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, im Namen des Sultans, die Einladung erhalten, sich um 10 Uhr Vormittags in den Kiosk von Gühane, der in einem der innern Serailhöfe gelegen ist, zu verfügen, um daselbst einer feierlichen Versammlung der Großen des Reichs beizuwohnen. An der Serailspitze angelangt, fanden die fremden Diplomaten vierspännige Wagen und reichgezügelte Pferde in Bereitschaft, um sie durch die Gärten des Serails an den Ort der Versammlung zu bringen. Von dem Kiosk aus, dessen erstes Stockwerk für das diplomatische Corps bestimmt war, überfah man einen geräumigen Platz, der am Meere von Marmara durch die äußerste Mauer des Serails begrenzt wurde und wo am Fuße des Kioskes bereits eine unzählige Volksmenge, darunter die Oberhäupter der Gnasen (Corporationen), die Scheiche der Derwisch-Orden, die drei christlichen Patriarchen, der Haham-Baschi (Oberrabbiner) u. s. w. im Kreise um eine im Centrum errichtete, mit Goldstoff überzogene Kanzel umherstanden. Ummächtig langten die Civil- und Militärbeamten und die Ulemas an und stellten sich je nach ihrer Rangordnung so auf, daß die angeesehenen sich dem Mittelpunkte am nächsten befanden. Demnach standen im innersten Kreise zur Linken der Kanzel die Radaskere von Rumelien und Anatolien und die mit ihnen gleichen Rang habenden Ulemas, zur Rechten aber der Großwesir, der Scheich-ul-Islam (oberste Mufti), der Seraskier-Pascha, der Präsident des obersten Staatsraths, der Handelsminister, der Kiaja der Sultaninn-Walide, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die übrigen hier anwesenden Mächte. Außerhalb des Kreises und an den Enden des Platzes war Militär aufgestellt. — Se. Hoheit der Sultan Abdul Medschid begab sich um 10 Uhr in feierlichem Zuge und unter dem Range militärischer Musik in den Kiosk von Gühane und verfügte sich in das obere Stockwerk des-

selben. Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Joinville war im untern Stocke ein Apartment neben dem Saale, wo sich das diplomatische Corps befand, angewiesen worden. — Um 10 Uhr trat Riza Pascha, Mischir des Serails, aus dem großherlichen Kiosk auf den Platz, ein mit rothem Atlas überzogenes Hattischerif emporhaltend, und übergab dasselbe dem Großwesir, welcher es mit tiefer Verehrung empfing, dem orientalischen Gebrauche gemäß an Mund und Stirne führte und sodann dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, übergab. Letzterer nahm es mit denselben Ehrenbezeugungen aus seinen Händen und bestieg die Kanzel, auf welcher er mit dem Blatte in der Hand ungefähr fünf Minuten wartete, bis der am Fuße der Kanzel stehende Münedschim-Baschi (Hofastrolog) ihm bedeutete, daß die zur Vorlesung des Hattischeriffs bestimmte glückliche Stunde gekommen sey. Sogleich begann Reschid Pascha die großherliche Verordnung mit lauter, vernehmbarer Stimme zu verlesen *). Kaum war diese, die Einführung einer geregelten Justizpflege und eine gänzliche Umgestaltung des Administrativsystems bezweckende Verordnung zur öffentlichen Kenntniß gelangt, als von allen Seiten ein lautes Lebehoch erscholl und sämtliche Würdenträger und Ulemas sich gegen Sr. Hoheit verneigten, gleichsam um dem Sultan ihre Dankbarkeit für eine so väterliche, die Begründung des Glückes seiner Unterthanen bezweckende Maßregel darzubringen. Sodann bestieg der Scheich der Moschee von Uja Sofia, Hadshi Jusuf Esenbi, die Kanzel und verrichtete ein lautes Gebet, an welchem der Sultan, die unten versammelten Würdenträger und das ganze muselmännische Volk, welches zugegen war, Theil nahmen, worauf der Kanonendonner der Batterien des Serails, welche 120 Schiffe abfeuerten, der ganzen Hauptstadt dieses denkwürdige und bedeutungsvolle Ereigniß verkündigte. — Nach beendigter Feierlichkeit besuchten der Großwesir, der Seraskier-Pascha, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mehrere Mischire die im Saale versammelten Minister der befreundeten Mächte, an welche nach Verlesung des Hattischeriffs gedruckte Exemplare der französischen Uebersetzung desselben vertheilt worden waren, und welche jenen obersten Staatsbeamten ihre Glückwünsche zu dieser so wohlthätigen Maßregel mit dem Gesuchen ausbrückten, selbe Sr. Hoheit darzubringen. Das Schauspiel, welches man vom Kiosk aus genoss, war höchst malerisch und imposant. Die reizende Aussicht auf die

asiatische Küste, das Meer von Marmara und die Prinzeninseln, die bunten Trachten der zahlreichen Volksmenge, welcher es ohne Unterschied des Standes und der Religion, jedoch mit Ausnahme der Frauen, gestattet war, dieser Feierlichkeit beizuwohnen — dieß alles vom herrlichsten Wetter begünstigt, gewährte einen wahrhaft bezaubernden Anblick. — Der Sultan begab sich kurz darauf in den Saal, wo der Mantel des Propheten aufbewahrt wird und legte im Beiseyn der obersten Würdenträger und Ulemas einen Eid auf die getreue Vollziehung der neuen Verordnung ab, welcher Eid hierauf von allen Anwesenden geleistet wurde. Derselbe soll in der nächsten türkischen Zeitung bekannt gemacht werden.“ (St. B.)

Ägypten.

Alexandria, 27. October. Wie ich Ihnen mit meinem letzten berichtete, kam der Pascha am 16. d. Abends nur einige Stunden vor Aufgabe der Briefe hier an. Noch denselben Abend sehr spät begab sich der französische Generalconsul zu ihm, um ihm wichtige Mittheilungen von Seite der französischen Regierung zu machen; die Antwort des Pascha's auf dieselben muß schon mit letztem Dampfboot abgegangen seyn. Folgende Vorschläge sollten Mehemed Ali gemacht worden seyn, und die Basis zur Abschließung eines Friedenstractats zwischen ihm und dem Sultan ausmachen: „Die Pforte sichere ihm das Gebrechen für seine Nachfolger auf Aegypten, Arabien und einen Theil Syriens zu; er trete dagegen die Insel Candia, die Provinz Adana und die Pässe des Taurus an die Pforte ab, leiste Verzicht auf die Absetzung Chosrew Pascha's und schicke die Flotte zurück. Wie man sagt, soll der Pascha diese Vorschläge, was die Insel Candia, Chosrew Pascha und die Flotte betrifft, genehm finden, auf keinen Fall werde er aber Adana und die Taurus-Pässe aus den Händen lassen. Obige Mittheilungen sind dem Pascha nur vom französischen Generalconsul gemacht worden; man vermuthet daher, daß Frankreich einen Friedensschluß zu obigen Bedingungen zwischen Mehemed Ali und der Pforte, ohne Mitwirkung der andern großen Mächte, zu Stande zu bringen suche, welchem Friedensschluß es, wenn er einmal abgeschlossen, schon die Gutheißung der übrigen Mächte zu verschaffen hoffe.“ (Alg. Z.)

Indien.

Die Engländer hatten fortwährend allen Handel mit den Chinesen abgebrochen, und erwarteten Verhaltungsbefehle aus England. Mehrere amerikanische Schiffe sollten dieser Tage nach Canton hinauf segeln, und mit den Chinesen den Handel wieder anfangen; die Engländer bleiben fest. Opium wurde an die Schmuggler zu 600 und 650 Pf. zu Hong Kong verkauft. — Die ostindischen Zeitungen sind voller Vorwürfe, daß Sir John Keane dem Schah Schudschah erlaubte, einen Sohn Dost Mohammads und 25 seiner Anhänger nach der Einnahme von Ghisni mit kaltem Blute erschießen zu lassen. (Alg. Z.)

*) Wie werden diese Verordnung in nächsten Blatte mittheilen.